

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Harmonische Belehrungen - Mus. Hs. 1132**

**Richter, Franz Xaver**

**[S.l.], 1784**

Cap. III. Von Con- u. Dis-Sonanzen

**urn:nbn:de:bsz:31-29290**





Ullrin man betrachte die Unisonum als einen feinklaun, reinen Grundton, oder als acutum, d. i. als einen reinstimmigen Klang, so nennens wir, man kann hören ihn als den Grundton eines querschnitts von 8 nach zehner, klänge, als ja 2 Unisonum, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. vollkommenen Unisonum, ja die Vollkommenheit selbst ~~ist~~ der Grund aller übrigen vollkommenen in vollkommenen Unisonum ist.

Consonanzien sind Saper 1. 3. 5. 6. 8. Doppelt sind alle vier von ihnen einmahl, 2. u. 3. mal zusammen gesetzt. An diesen sind einige perfectaj u. unvollkommene Consonantien. Die vollkommenen sind Unisonum, 5<sup>te</sup>, 8. 10., im perfecten sind die 6<sup>te</sup> u. 3<sup>te</sup>; die übrigen als 2, 4<sup>te</sup>. falls 5<sup>te</sup>, mal 3. mal zusammen gesetzt sind lauter Dissonantien. Sie folgen ein klein Pro memoria wegen der kleinen 3<sup>ten</sup>, welche wahrnehmliches ein unvollkommenen Consonanz ist, als die große 3<sup>te</sup>. Man nennt ein Dutzend Maß, sich an der Diatonischen Tonart mit einer minor ist auch faul, vorder, u. sonst auf mit einer 3. minor auf, so viel es unisonum das Gesaß beinnehmigen, als mit der 3. major. Der H. Mizler aber faldet dafür, man könne ihn aus der vierten Tonart komponierten Gesang auf gar vol u. ohne Belästigung der Gesaß mit der kleinen 3<sup>te</sup> beständen. Der H. Zappellmeister schreift aber selbst sein Original ein, so soll in diesem Fall die kleine 3<sup>te</sup> gar nicht sein, in dem es unzulässig, tritt in die 8<sup>ten</sup> einfallen, in 5<sup>te</sup>, die kleinen wir so sagt, das Gesaß, so lang die beständig vollkommenen kleinen 3<sup>te</sup> zu viel einzureichen ist am besten, soll nicht Vorgehen nicht nach einer ein best. unzulässig werden.

Dissonanzien sind, wie schon gemeldet worden, 2. maj, minor, u. superflua, 4. perfecta in superfl: oder Tritonus, 5. falls in superfl:, 7. maj., minor, u. noch alles was unkonsonanten übermaas hat, oder defectus in Abgang.

Der übereinstimmige Klang Trias harmonica, gibt mit klar zu erkennen, daß sie nur allen andern Tönen die vollkommenste ist, u. daß die 8<sup>ten</sup>, 5<sup>te</sup> u. 3<sup>te</sup> beständig in Qualität mit einander sind, so daß bei dem Tritt nicht jeden musikalischen Dicks alle andern Töne ausgeglichen sind. Die trias allein in einem Gesaß gibt, so ist es vornehmlich, daß diese Töne allein vollkommen Consonanz sind.

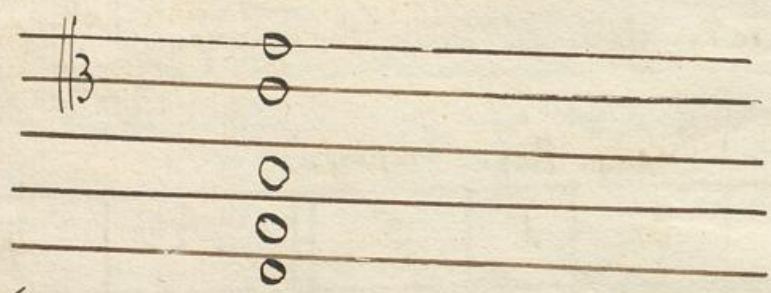
Natürlich u. zufällige Dissonanzien. Die Dissonanzien werden wiederum in 2. Theile getheilt, namentlich in die naturales, natürliche, u. accidentales, zufällige. Natürliche heißen sie, wenn sie in der Natur selbst







besten Anweisung. Von dieser Materie werden wir in der praktischen Musik des  
 nachher nur die Augen stellen. - Bei Galayenspiel einer Festinazione fragt  
 ich demselben untern Viceroyal, ob er wohl kaffen sollte, daß, da nun 3<sup>te</sup> major,  
 minor, 4<sup>te</sup>, 5<sup>te</sup>, 6<sup>te</sup> maj. 6<sup>te</sup> min. u. 10<sup>te</sup> maj., alle zugleich in einem Takt  
 ausgefaltet, insonderheit zu sammenthuyung stehen, u. ob auch eine gute u. mi-  
 ne Harmonia dabey zu haben könte. Die Antwort kam: es könte diesel nicht  
 anders als eine solche Musik seyn. Ich zeigete ihm aber freudiglich, das Galayenspiel  
 mit folgenden, aus einem ersten G. sammenthuyung Ziffern, 1. 2. 3. 4. 5. 6. nach-  
 stehendem Tag.



vollständig diesen Nachschlüssel.

C: c	ist	6. n.	c: E	ist	6 <sup>te</sup> min.
c: E	—	3. maj.	e: G	—	6 <sup>te</sup> maj.
E: C	—	3. min.	e: C	—	10 <sup>te</sup> maj.
G: c	—	4 <sup>te</sup>	C: G	—	5 <sup>te</sup> vera.

Freilich bei so gesallter Nachschlüssel diesen drei Tönen nach Exponimenden jeder  
 nallun können unterschiedliche Nachschlüssel gemacht, so wie sie unter u. gehen ein  
 ander aufweisen, allein in Ausführung der Cadenz u. in Verbindung = Nota,  
 u. auf das C stehen, vorant ist alle andre Jutornalle benützet u. grüner, wie  
 auch in so Takt selb ist nicht anders, als trias harmonica, in 8. u. 3. com-  
 posita, bynnaute das, als die vollkommene Consonanzen u. die ist, was man  
 in einem beispieligen Capital in möglichster Kürze nun die musikalische u.  
 Harmonische Harmonie u. Nachschlüssel der Jutornalle, welche wir zu so  
 Zeit auf auf dem Monocord oder Organocone zeigen werden, ist zum Vor-  
 rheim benützet u. geben können, weil man es allerdings wichtig zu seyn er-  
 achtet, auch die praktischen Consonanzen die Nachschlüssel der Jutornalle nach-  
 stehend u. bynnaute, damit sie bei wechwechendem Galayenspiel die beweis-  
 dieser besten seyen, u. nun einen musikalischen Nachschlüssel, oder auch wohl  
 selb solch einen Schlüssel geben weißt wissen. U. ein Münderding, so  
 bald man die Müd können selb aufgeben, u. die diese des nachschlüssel  
 Tunes über ein wenig nicht will seyn, so bald man anfängt in der Mü-  
 ste alle begrifflich zu machen, die Takt durchstratira nicht seyn, u. d



Werkzeuge anzugeben, warum es so in nicht anders sagen müßte, so bald fauch  
 man an, nicht größer Stücke, und ungerade Müße, fließ in. ferner die Quan-  
 titäten oder Größen der Töne zu betrachten, selbige untereinander zu  
 vergleichen, in reinenstetigen Maßzahlen präzise zu messen, in. so bald werkl  
 man auf, ist solch dessen auch einen Practico allerdings nutz: in.  
 woffig sind, in. Gemüth nicht wenige in. woffige Thavie begeben.  
 Willen dasen zur practischen Musik, ist altes mit der Thavie spielen.  
 Die dasen Cap. IV. von der Operatio = practischen Musik, in. Die dasen  
 Lialongirtheis, so einen guten Compositoren ausmachen.

Die 3. Gattung Stücke, so von einem guten Compositore erfordert  
 werden, sind 1.) Talant, 2.) Mißbrauch, 3.) Geschmack, in. Die 3. Stücke  
 müßen einander beständige Dienste leisten, wofür nicht leichtlich eines  
 derselben Mangel laiden, in. Sie sind in. die Gattung der Com-  
 positoren am gemeinlich.

Das natürliche Talant oder Natheumle auszumachen, so besteht solches  
 in einem natürlichen guten Organ, Geis, in. Geschicklichkeit zur Mü-  
 ße überaus, in. in. specie zur Compositio. für gutes Natheumle (wie-  
 gen Fähigkeit alle übrige Fähigkeiten, die zur Vollkommenheit eines Com-  
 positoreis contribuiren können, im Verstand der musikalischen Talanten  
 kann man so wenig als den Verstand aller Ingeniorum beschreiben. über-  
 haupt kann man sagen, daß die guten Talanten der Compositoren nicht gradibus  
 differiren. Daß dem einen gibt die Natur zur Compositio einen außer-  
 ordentlichen, reinen in. feinen Geist, einem andern ein taugliches, un-  
 dult, in. gar paffliches Nasen; diese schicklich bester zum andern  
 einpusteln; zum andern die ersten weise zum Sprachlichen Tute, Taver-  
 in. Talerum, wofür sie in. natürliches Talent zu verhalten können.

Das andre vernünftige Requisitum ist die Mißbrauch. für ausüblicher  
 Compositio nicht notwendig musiam theoreticam in. practicam woff  
 haben, d. i. in. nicht alle zur Müße in. Compositio gehörige Principia  
 fundamenta in. nichtigen Regeln, müß allein woff nachsehen, sondern selbige  
 auf geschick zu practican, in. nicht nur: Nicht woff zu setzen zu setzen  
 wozu sie nicht in. gegenständigen Werk und fließ zum Beispiel angelegt  
 Contrapunctum woff das meiste beitragen werden. Daß ein Thema  
 geschick zu Practico, ist allerdings dem Compositore unentbehrlich.

für guten Practicoes kann die Thavie nützlich sein; indessen kann ein Practicoes  
 zwar allerdings die Thavie aus der Mathematik nützlich sein, in. ein braves  
 woff man sagen, in. in. der musikalischen Thavie gute Dienste thun;